

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang I

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Die andere Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Paganin.

Paganin

Wenn mir dieser unerträglicher Schimpff / wel-
 cher mir in Pisa begegnet in einem andern Geb-
 tritt / und unter eines andern Fürsten Böttinäs-
 sigkeit widerfahren; so wolte ich / sonder es mehr
 zu erfern / ihn mit Gedult verschmerzet haben:
 damit ich nicht über den Verlust des Hauptstuhls
 auch die Unkosten tragen; und alles dieses auf-
 setzen rüste / was ich aufgemendet / als ich das
 Kind von den Seeräubern erkauffet / fünf Jahr
 zu Monak erhalten / und endlich so ehrlich hieher
 geführt / welches die Helffte meines Vermögens
 hinweg genommen / denn wenn ein Frembder mit
 einem Einheimischen und fürnehmlich mit einem
 Edelman rechten sol / wenn er gleich Gerechtigkeit
 mehr denn übrig / ja zu verkauffen hätte; so muß
 er doch iederzeit Unrecht haben / und das Endur-
 theil laufft wider ihn; Aber weil ich versichert
 bin / daß unter der Herrschaft dieses durchläuch-
 tigsten Fürsten man einen jeden ungekrändtes
 richtiges und unbeflecktes Recht widerfahren las-
 se; so bin ich gesonnen / diese Berrähteren nicht
 zu erdulden: sondern wil eher wo die übrige Helffte
 meines Vermögens nicht zureicht mein eigen
 Leben darauff setzen / und zugleich versuchen / ob
 seine Unterthanen mit seinem Willen / (da ich doch
 des Gegentheils versichert) andere auff solche Art
 berauben und fräncken mögen. Ob auch wohl
 ihre

ihre Durchl. keiner Günst sonder Recht achter/
 doch damit meine Sache nicht in die lange Bänd
 komme / sondern in kurzer Verhör abgehandelt
 werde / habe ich erhalten / daß der Herr Stadthal
 ter von Pisa / seine Durchl. berichtet / wie es ei
 gentlich umb diese Stück beschaffen / wer ich sey/
 und wie groß die Verwegenheit dieses Menschen/
 der mir diß Kind / welches ich vor meine eigene
 Tochter hielt gestohlen / uadentführet / vielleicht
 der Meinung seinen Frevel zu vermanteln / mit
 dem Vorwenden / als wenn es meine Benschläffe
 rin / oder sonst ein Weib von leichtem Leben.
 Aber an dieser Rechnung wird ihm viel abgehen/
 weil ich nun mehr denn zu wohl beweisen kan / daß
 ich dieses Kind stets gehalten und geliebet / als
 eine Tochter / auferzogen als eine Tochter / und
 als eine Tochter begehre wider zu finden / doch wil
 ich so unhöflich nicht seyn / und nicht ehe ich was
 größeres anfangen / versuchen / ob der Oheim dieses
 Menschen / welcher Hieronymus heißen sol / mit
 nicht behülfflich seyn wolle / daß sie mir / sonder
 Bemühung der Richter / widergegeben werde.
 Selbter / wie man mich angewiesen / sol umb diese
 Gegend wohnen. Ditteler Vorsatz der Menschen
 gesetzt / daß sie mir wider geliefert werde / so bin
 ich doch versichert / daß ich sie so nicht bekomme/
 als sie mir genommen / und die Arbeit so vieler
 Jahre / ist nur verlohren / meine lange und gewisse
 Hoffnung wird in dem letzten Augenblick ver
 schnitten / was werd ich sollen und können sagen
 zu ihrem Väter / wenn ich ihn gleich finden möch
 te / wie werd ich ihm einbilden können / daß dieses
 nicht durch meine Nachlässigkeit geschehen / und
 daß er sie darumb nichts minder lieben solle / weil
 ich versichere / daß / wenn gleich ihr Leib besteket /
 doch

doch ihr unverletzliches Gemütte nicht verunreini-
 gert. Hoh! Mann mit dem Felleisen! hoh/
 Träger! hörst du nicht? Wohl an/ weislich die-
 se nicht gehöret/ wil ich an eine Thüre klopfen und
 nachfragen.

Der ander Eingang.

Paganin. die Amme und Musca.

Paganin. fänget nach langem klopfen

an.

Pagan.

Als Hauß hat gleichwol nicht das Ansehen / als
 wenn es unbewohnet wäre.

die Amme. Was haben sie doch für mit der Thüren.

Musca. zu dem der ihm / Geh in Gottes Rahmen mein
 das Felleisen nachge- Sohn/ du hast/ was du haben
 tragen. solst.

die Amme. Wer klopfst.

Pagan. Meine Fraw ich bitte/ sie sage mir aus Freund-
 schaffe wo wohnet auff dieser Gassen seine Herr-
 ligkeit Hieronymus Goletti.

Musca. O GOTT/ wer ist dieser/ mich düncket ==
 seit abverts.

Amme. Ich weiß von keiner Herrligkeit des Hieronymus.
 ich kenne wohl einen Hieronymus, derselbe woh-
 net in jenem Hause/ da die Thür mit den grossen
 Puckeln.

Musca. Ich sah es zuvor daß er es war/ doch es dau-
 seit abverts. te mich nicht/ wir sind verdorbene Leute.

Pagan. In diesem Hause? ist es recht meine Fraw?

Musca. Der Mann/ komte gewiß de m. Herzog zu klagen/
 seit abw. daß ihn mein Herr beraubet.

Amme.